

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer

Schollmeyer, Johann Georg

Leipzig, 1802

103. Was heißt: Gott richtet die Welt?

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403

Vorsehung, oder Fürsorge Gottes für die Welt genannt.

Erfülle redlich deine Pflicht,
 Und hoffe dann mit froher Zuversicht:
 Gott sorgt mit Vaterliebe
 Für deines Lebens wahres Glück;
 Zu Gott erhebe dann den Blick,
 Wär' auch dein Himmel trübe.

Ihr sollt nicht (ängstlich) sorgen, und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürftet. Matth. 6, 31, 32.

Der vergänglich Gras bekleidet,
 Die Fische nährt, Thiere weidet,
 Gott sorgt als Vater auch für mich.

103.

Was heißt: Gott richtet die Welt?

Gott urtheilt über die sittliche Beschaffenheit freyer vernünftiger Wesen, und belohnt oder bestraft sie nach dem sittlichen Werthe oder Unwerthe ihrer Thaten.

Der Werth und Unwerth der Thaten vernünftiger freyer Wesen ist entweder ein äußerer (sinnlicher), oder ein innerer (sittlicher). Der äußere Werth oder Unwerth der Thaten besteht in dem Nutzen oder Schaden, den sie stiften; der innere in der guten oder bösen Gesinnung, aus der sie hervorgehen.

Menschliche Richter urtheilen mehr nach dem äußern Werthe oder Unwerthe der Thaten, über die sie zu entscheiden haben, und nach Maaßgabe desselben sprechen sie entweder los, oder sie strafen. Gott, als Richter, urtheilt einzig nach dem innern (sittlichen) Werthe und Unwerthe freyer Handlungen, und verknüpft damit verhältnißmäßig Glückseligkeit oder Unglückseligkeit: jenes heißt die belohnende, dieses die bestrafende Gerechtigkeit Gottes. Menschliche Richter richten gerecht, so gut sie können und wollen; Gott allein richtet gerecht ohne Einschränkung.

Zu einem vollkommenen Richter gehören drey Stücke:

1) Er muß die genaueste Kenntniß haben, nicht nur von dem äußern, sondern auch von dem innern Werthe und Unwerthe der Thaten.

2) Er muß bey Verknüpfung der Strafe mit der Schuld, und der Belohnung mit dem Verdienste ohne alles Ansehn der Person verfahren.

3) Er muß mächtig genug seyn, um alles Gute völlig zu belohnen, und alles Böse hinlänglich zu bestrafen.

Das erste Stück erfordert Allwissenheit, das zweyte die vollkommene Unpartheylichkeit, und das dritte Allmacht. Da nun Menschen diese Eigenschaften nicht besitzen; so kann nur Gott, im vollkommensten Sinne des Wortes, Richter seyn.

Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. Denn es ist kein Ansehn der Person vor Gott. Röm. 2, 6 u. folg.

Richtet nicht, wenn Sünder sterben;
 Rufet nach dem Tode nicht
 Ueber sie herab Verderben,
 Gottes Donner und Gericht!
 Wer da steht, (vernehmt es alle!)
 Sehe zu, daß er nicht falle!

Wer darf richten? Wer verdammen?
 Wißt, es ist ein Einziger,
 Welcher richten und verdammen,
 Und vergeben kann; der Herr! —
 Wer da steht — vernehmt es alle! —
 Sehe zu, daß er nicht falle!

104.

Was bedeutet der Name Unsterblichkeit?

Die ewige Fortdauer des Bewußtseyns und des
 moralisch wirksamen Daseyns freyer vernünftiger
 Wesen.

Nur die Unsterblichkeit freyer vernünftiger We-
 sen, dergleichen wir Menschen sind, läßt sich über-
 zeugend beweisen, weil nur sie Bewohner zweyer
 Welten sind, und weil nur ihnen allein eine so
 erhabne Bestimmung angewiesen ist, die lediglich
 bey einer unendlichen Fortdauer ihres Bewußt-
 seyns und ihres moralisch wirksamen Daseyns
 erreicht werden kann. Bey bloß thierischen Wesen
 findet sich ein ähnlicher Grund des Glaubens an
 ihre ewige Fortdauer nicht.

In dem Begriffe der Unsterblichkeit sind vier
 Puncte wohl zu merken:

a) wir dauern fort nach dem Tode unsers
 Körpers;